

Komplizierte Bauarbeiten am Hochwasserschutzwall zwischen Scharleuk und Hinzdorf

Deich mit Ecken, Kanten und Bäumen

Obwohl die Arbeiten am Hochwasserschutzwall zwischen Scharleuk und Hinzdorf durchaus kompliziert waren, ist sich der Polier der Dessauer Firma Umwelttechnik und Wasserbau sicher, dass die Bauarbeiten am neuen Elbdeich bis Jahresende abgeschlossen werden können.

VORIGER ARTIKEL

Vom Sauerland bis in die Prignitz gewandert

Artikel veröffentlicht: Sonntag, 19.10.2014 06:31 Uhr

Artikel aktualisiert: Dienstag, 21.10.2014 00:28 Uhr



NÄCHSTER ARTIKEL

Konzert für den Erhalt der Dorfkirche

Mit Bagger und Schaufel wird der Deichkörper bei Hinzdorf profiliert.

Quelle: Andreas König

Hinzdorf. Vereinzelt laufen die Arbeiter noch immer in weißen Schutzanzügen die Deichbaustelle entlang. Zwar sind die Raupen des Eichenprozessionsspinnners längst geschlüpft, aber manchmal werden die Brennhaare noch aufgewirbelt. Dirk Spengler juckt das aber mittlerweile kaum noch. Der Polier der Dessauer Firma Umwelttechnik und Wasserbau ist zuversichtlich, die Arbeiten am neuen Elbdeich zwischen Scharleuk und Hinzdorf bis Jahresende abschließen zu können.

Zwar ist der Abschnitt nur 1,2 Kilometer lang, aber er hat es in sich. "Normalerweise werden Bäume gefällt, wenn sie im Deichkörper wurzeln", erklärt der Polier. "Aber hier wollte man sie erhalten." Rund einhundert Bäume mussten dem Deichbau dann trotzdem weichen, aber für 60 Exemplare geht das Leben weiter. Die Mitarbeiter der Dessauer Firma verpassten ihnen eine Vliesschicht, die mit Muttererde aufgefüllt und wahlweise mit Rundkorn- oder Wasserbausteinen abgedeckt wurde. Baumscheiben nennen das die Fachleute. Damit der Deich trotzdem die nötige Stabilität bekommt, war auf der kompletten Länge eine Spundwand zu setzen. Wegen der sensiblen Umgebung im Naturschutzgebiet sind die Metallsegmente ins Erdreich gerüttelt worden, nicht gerammt. Dennoch wurden an den angrenzenden Wochenendhäusern Vibrationsmessungen vorgenommen, um mögliche Bauschäden auszuschließen.

"An den tiefsten Stellen kam die Spundwand 12,50 Meter tief in den Boden", berichtet der Polier. Wo der Deich selbst fest genug ist, reichen 4,50 Meter lange Spundbohlen. An einigen Stellen verjüngt sich die Breite der Deichkrone von 3,50 auf 2,70 Meter. So wie jetzt, wo die Wasserbauer kurz vor Hinzdorf angelangt sind. Ein Knick in der Deichführung macht das erforderlich. An dieser Stelle werden Elektrokabel durch die Spundwand und anschließend durch den gesamten Deichkörper verlegt, um die Häuser, die teilweise im Deichvorland stehen, mit Strom versorgen zu können.

Wenn die Hauptarbeiten abgeschlossen sein werden, erhält die Deichkrone eine feste Schotterschicht. "Aber der Deich wird an dieser Stelle kein

Radweg", dämpft der Polier etwaige Hoffnungen. Wegen der vielen privaten Anlieger habe man darauf verzichtet. Zwar steht die Deichkrone im Falle des Falles als Verteidigungsweg zur Verfügung, doch in normalen Zeiten versperren Schranken den Weg. Die Anwohner sollen Schlüssel erhalten.

Mit dem 1,2 Kilometer langen Abschnitt ist eine der Schwachstellen im Prignitzer Hochwasserschutz beseitigt. Während der großen Elbeflut im vergangenen Jahr hatten Bundeswehrangehörige den alten Deich mit Hilfe von Strohballen und Folie gesichert. Das funktionierte zwar ganz gut, dennoch beobachteten die Katastrophenschützer den Abschnitt mit Sorge. Dazu besteht bereits kaum noch Anlass. "Der Deich ist schon jetzt sehr viel sicherer als vor Beginn unserer Arbeiten", sagt Polier Dirk Spengler.

Dass unter dem dichten Blätterdach das GPS-Signal nicht funktioniert, gehört dazu und kratzt die Männer nun auch nicht mehr.

Von Andreas König